



Militär kontra Zivildienst

Über den Massenexodus aus der Armee in den Zivildienst wird sich der Nationalrat am Montag streiten. Bereits werden mit Hilfe der Medien Aufwärmkämpfe ausgetragen.

DAVID ANGST

Der Zivildienst läuft aus dem Ruder. Innerhalb drei Viertel Jahren hat sich die Zahl der Anträge vervierfacht: In den vorangehenden Jahren waren es jeweils rund 1800 Männer, die sich aus Gewissensgründen vom Militärdienst befreien lassen konnten. Nachdem im April 2009 die Gewissensprüfung abgeschafft worden war, stieg die Zahl sprunghaft an: Über 7000 wechselten letztes Jahr in den Zivildienst.

Nun schlagen bürgerliche Politiker Alarm und fordern den Bundesrat auf, die Notbremse zu ziehen. Bereits am ersten Tag der Frühlingssession kommt es im Nationalrat zur Debatte über Militär- und Zivildienst. Den Anstoss dazu gibt der Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter mit einer Motion, die von der Sicherheitspolitischen Kommission mit 18:7 unterstützt wird.

Hurter fordert den Bundesrat auf, dem Parlament umgehend eine Vorlage zur Änderung des

Zivildienstgesetzes vorzulegen, welche die bestehenden Missstände beheben werde. Mit seiner Motion hat Hurter die Zivildienstbefürworter aufgeschreckt. Das Schweizerische Zivildienstkomitee befürchtet, Bundesrat und Parlament könnten überreagieren.

«Falsche Zielgruppe»

Nicolas Zogg, Projektleiter beim Schweizerischen Zivildienstkomitee, kritisiert die «Polemik» um den leichteren Zugang zum Zivildienst. «Es wird übertrieben, denn die Armee hat immer noch Überbestand», sagt Zogg. Die Zivildienstwilligen seien ausserdem die falsche Zielgruppe, um Korrekturen vorzunehmen. «Auf dem blauen Weg – also aus gesundheitlichen Gründen – verliert die Armee dreimal so viele Leute wie an den Zivildienst», sagt Zogg. Statt nach den Gründen dafür zu suchen, gehe man auf jene los, die bereit seien, für die Allgemeinheit einen Dienst zu leisten.

Zogg wirft dem Verteidigungs-

departement gar vor, der Öffentlichkeit die Resultate einer Untersuchung vorzuenthalten, die es im Auftrag des Bundes gemacht habe. Auf die Frage, ob es diese Untersuchung tatsächlich gebe und was man von Zoggs Vorwürfen halte, reagiert die Armee mit einer knappen Standardantwort: «Die Armee informiert transparent. Sämtliche Medienmitteilungen des Oberfeldarztes sind auch auf dem Internet zu finden. Selbstverständlich analysiert die Armee die Entwicklung der Bestände permanent.»

«Zogg will Wahlfreiheit»

Für SVP-Nationalrat Thomas Hurter ist klar, was Zogg mit seiner Kampagne erreichen will: «Zogg will im Prinzip nichts anderes als die Wahlfreiheit zwischen Militärdienst und Zivildienst.»

Für Hurter steht ausser Frage, dass der sprunghafte Anstieg von Zivildienstgesuchen nichts mit «Gewissensgründen» zu tun hat,

wie es eigentlich vorgesehen wäre. Hurter: «Unsere Verfassung sieht vor, dass jemand vom Dienst befreit werden kann, wenn er ihn mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann. Sie sieht aber nicht vor, dass man zwischen Militär- und Zivildienst wählen kann.»

Sicherheitsbericht abwarten

Hurter räumt ein, dass es nicht reicht, den Zugang zum Zivildienst zu erschweren. «Wir müssen auch den blauen Weg anschauen, und wir müssen die Probleme in der Armee anschauen», sagt der ehemalige Militärpilot. Grundsätzlich aber gelte immer noch die allgemeine Wehrpflicht. «Wenn wir die abschaffen wollen, müssen wir eine Grundsatzdiskussion führen.»

In Kürze erscheint der Sicherheitspolitische Bericht, auf dem eine solche Diskussion aufbauen könnte. Er wird zuerst in eine mehrmonatige Vernehmlassung gegeben.

Elastischer Gewissensbegriff

Bis vor einem Jahr galt das Prinzip, dass ein Wehrpflichtiger, der aus Gewissensgründen keinen Militärdienst leisten konnte, dies glaubwürdig darlegen musste. Seither gilt der sogenannte «Tatbeweis 1,5» – wer einen Dienst leistet, der um die Hälfte länger ist als der Militärdienst, hat durch dieses Opfer bewiesen, dass sein Leidensdruck genügend gross ist.

Seit die Gewissensprüfung abgeschafft ist, kann jeder – ohne Angabe von Gründen – eine Umteilung in den Zivildienst beantragen. Über 7000 taten dies letztes Jahr – aus reinen Gewissensgründen wohl die wenigsten. Ein Spitalsoldat sagt im «Landboten», sein neu-

er Kadi habe zu viele Schiessübungen veranstaltet, deshalb

habe er die Armee verlassen. Ein anderer sagt, seine zweite Lehre wäre durch den Militärdienst tangiert worden, deshalb sei er ausgestiegen. Viele sagen aus, dass sie dem Zivildienst mehr Sinn abgewinnen könnten als dem Militär.

Für Nicolas Zogg von der Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender spricht nichts dagegen, dass man den Gewis-

sensbegriff ausweitet: «Wenn jemand es nicht verantworten kann, Militärdienst zu leisten, weil er ihn nutzlos findet, so kann man dies im weiteren Sinn auch als Gewissensfrage bezeichnen», sagt Zogg. (da)



St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe

24.02.2010

Auflage/ Seite 107696 / 6

9051

Ausgaben 300 / J.

7746267

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Appenzeller Zeitung	14'607
Der Rheintaler	11'809
St. Galler Tagblatt Rorschach	7'270
St. Galler Tagblatt, (Stadt & Region)	39'150
Tagblatt (Thurgau)	13'520
Toggenburger Tagblatt	4'811
Wiler Zeitung	14'849